Heinrich Bosshard

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **1 (1874)**

Heft 49

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

*** Heinrich Bosshard.

Vergangenen Sommer wurde das Pfarramt Seen angefragt, ob der in dort verbürgerte, nach Amerika gezogene alt Lehrer Bosshard noch lebe. Darauf folgte die Antwort, dass nach der alten Heimat keine Todesanzeige erfolgt sei.

Nun schreibt unser alte Kollege und Freund Gut in seinem Langenthaler „Oberaargauer“ vom 24. Novbr.:

„In Highland, der Schweizerkolonie im Staate Illinois starb Heinr. Bosshard aus dem Kt. Zürich. Zur Zeit, als 1832 im Kanton Zürich die Schulreform unter Scherr durchgeführt wurde, war Bosshard schon ein grosser, starker junger Mann. Die Gebirgsgegend, in welcher er aufgewachsen war, gehörte zu den ärmern. Und die geistig aufgeweckte Bevölkerung besass die schlechtesten Schulen, die sich denken lassen. So hatte unser Bosshard nur nothdürftig lesen und schreiben gelernt. Als Hausirer trug er Jahr aus und ein Baumwollstoffe von Ort zu Ort feil. Das war seine zweite Schule, bei welcher der junge Mann immerhin einige Fortschritte in den elementaren Fertigkeiten und Kenntnissen machte. Da schlug der Ruf des neuen Lehrerseminars mit dem Namen Scherr an sein Ohr. Bosshard setzte sein Hausirbündel zur Seite, sich selbst aber in die Schulbank zu Küsnacht am schönen Zürichsee. In einem einzigen Jahr war er zum tüchtigen Lehrer ausgebildet. Seine Schule in Schwamendingen ward eine der besten des Landes. Nebenbei trieb er Bienenzucht und brachte seine Körbe und Schwärme auf eine Zahl, wie sie wol im Schweizerland noch kein anderer einzelner Züchter erreicht hat. Der vortreffliche Praktiker war aber zugleich ein feuriger Idealist. Er ist der Dichter des Sempacherliedes:

Lasst hören aus alter Zeit
Von kühner Ahnen Heldenstreit! —

des Sanges, der nie veralten wird,

„So lange der Rhein uns noch fliesset,
So lange die Alpen besteh'n!“

Bald 40 Jahre alt besuchte Bosshard in seinen Freistunden Vorlesungen an der Hochschule Zürich und schrieb dann ein vorzügliches Schulbüchlein für den Unterricht über Chemie und Physik in der Volksschule. Später bereiste er zweimal die Vereinsstaaten in Nordamerika, verfasste an Ort und Stelle äusserst lebensvolle Reisebriefe, die gesammelt in 5 Bändchen erschienen und wol jetzt noch ein trefflicher Wegweiser für Auswanderer sind. Endlich zog er vor 18 Jahren mit seiner Familie bleibend nach Highland, wo er sich durch Weinbau ein bedeutendes Vermögen erwarb.

Bosshard war einer der Zürcher Lehrer, die nicht durch Glückszufall, sondern durch eigene tüchtige Thätigkeit sich Ehre und Wolstand erworben haben und bei denen das innere Streben nicht im äussern Erfolg unterging. Schlafe wol, lieber Freund, im fernen Westen! Werde von dem jüngern Geschlecht als ein leuchtendes Vorbild anerkannt! Dein Werth hätte einen ausführlicheren Nachruf verdient!“

Diese ebenso warmen als vollberechtigten Freundesworte will der „Beobachter“ nicht abschwächen, wenn er eine kurze Reflexion anfügt. Bosshard vom Hausirerpfad, Steiner (in Eglisau) aus der „Rothfarb“, Staub (in Flunteren) aus der „Beckelifabrik“ weg für ein einzig Jahr in die Seminarbänke — und dann die vorzüglichsten Musterlehrer! „Und jetzt sollen vier Jahre Seminarbildung nicht genügen; man verlangt gar noch akademische Bildung!“ Ja wol! Es gibt schöpferische Zeiten, wo Gott aus einem Erdenkloss ein Menschengebild formt und ihm seinen Geist einhaucht — siehe, der fertige Adam steht da! Aber auf der breiten Strasse der Mittelmässigkeit und Alltäglichkeit, wie sie sich in gewöhnlichen Zeiten durch das Leben der Völker zieht, da tauchen diese „Wunder der Schöpferkraft“ nicht so leicht auf. Da muss, wer sich die Berechtigung des Emporragens über das „Mittelgut“ zulegt — und diese Berechtigung müssen die „Lehrer“ mehr und mehr beanspruchen — nicht in einer Schnellbleiche übertüncht, sondern nachhaltig in das Bad der Wissenschaft getaucht werden. —

Aus dem Jahresbericht 1874/75 seitens der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

II.

Die Berichte der Bezirksschulpflegen über die Jahre 1872 bis 1875 sind alle mit grosser Sorgfalt ausgearbeitet. Sie geben der Freude darüber Ausdruck, dass den Lehrern durch die Annahme des Besoldungsgesetzes neuer Muth zur Arbeit, den Sekundarschulen durch Aufhebung der beschränkten Zahl der Kreise und des Schulgeldes ein frischer Aufschwung gegeben worden sei.

Im Bezirk Meilen waren zu Ende der Berichtszeit alle Schulen definitiv besetzt.

Hie und da wird in der Elementarschule auf Kosten der Gründlichkeit zu rasch gearbeitet.

Die alte Klage wiederholt sich, dass des Unterrichtsstoffes namentlich für die 4. Primarklasse zu viel sei.

Das Turnfach hat sich mehr und mehr eingelebt; die ungünstigen Vorurtheile nehmen ab. Die wenigsten, d. h. fast gar keine Turnplätze weist der Bezirk Dielsdorf auf. Gedeckte Turnräume wurden während der drei Jahre erstellt in Thalweil, Rüti, Wetzikon und Eglisau.

In Sekundarschulorten liegt für die Ergänzungsschule die Gefahr nahe, dass ihr nur die schwach begabten Schüler übrig bleiben, für die bei der kurz zugemessenen Zeit der jetzt gebotene Unterrichtsstoff nach Quantität und Qualität nicht geeignet ist. Sämmtliche Bezirksberichte wünschen, dass durch gesetzliche Bestimmungen wenigstens ein dritter Halbtag für die Ergänzungsschule gewonnen werde. Das Lehrerkapitel Dielsdorf ersuchte alle Gemeindsschulpflegen des Bezirks über den Winter 1874 auf 1875 einen dritten Ergänzungshalbtag einzurichten. Ein Drittel der Gemeinden entsprach dem Wunsche.

Betreffend die Lehrmittel wird gewünscht, dass unentgeltliche Verabreichung durch den Staat eintrete, und dass die Lesebücher für die Realschule nach gleichen methodischen Grundsätzen bearbeitet werden wie diejenigen für die Ergänzungsschule.

Einem Lehrer, der nur 17 Schüler hatte, musste die Verwendung von Lehrgehülfen verboten werden. Deren häufige Beiziehung seitens eines andern Lehrers soll bei der Erneuerungswahl ein Grund zur Beseitigung gewesen sein.“

Gesuch einer Kindergärtnerin.

Der Verein für Kindergärten in Schaffhausen sucht auf Neujahr oder spätestens 1. Februar für die neu zu errichtende 3. Abtheilung eine nach Fröbel's Grundsätzen theoretisch und praktisch tüchtig vorgebildete Kindergärtnerin. Gehalt: 1000 Franken. Anmeldungen nebst Zeugnissen über Bildungsgang etc. sind bis zum 18. d. Mts. zu richten an den Präsidenten des Vereins, Hrn. Dr. Nüesch, der jede gewünschte Auskunft zu ertheilen gerne bereit ist.

Schaffhausen, 1. Dezember 1875.

Der Vorstand.

Zu verkaufen:

Ein neues ausgezeichnetes **Pianino** mit prachtvollem Ton, in schönstem Nussbaummaser.

Guérison du Bégaiement.

Les personnes atteintes de Bégaiement et qui désirent en être délivrées doivent s'adresser à ***Ls. Leubaz,*** méd. orthophoniste, rue des Pâquis 9 à Morges; seul en Suisse en possession de la méthode la plus efficace contre cette infirmité.

NB. Il ne sera répondu qu'aux lettres accompagnées d'un mandat de poste de fr. 1. — (H-3922-L) 2